

Sonntag, 7. Juni 2020

Bibeltext:

Brief des Paulus an die Römer 11,33-36

Wie gross ist doch Gott! Wie unendlich sein Reichtum, seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich für uns seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! Denn wer könnte jemals Gottes Absichten erkennen? Wer könnte ihn je beraten? Wer hätte Gott jemals etwas gegeben, das er nun von ihm zurückfordern könnte? Denn alles kommt von ihm, alles lebt durch ihn, alles vollendet sich in ihm. Ihm gebühren Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Predigt:

*Wie gross ist doch Gott! Wie tief seine Gedanken! Wie undurchdringlich seine Pläne!* Schreibt Paulus. Und Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

„Wie die Dinge liegen, ist das nun mal so!“ Ich nehme an, Sie kennen Sprüche dieser Art. Prognosen, hinter denen Erfahrungen stehen, aus denen man ableitet, wie es läuft. Ob man das gut findet oder nicht, ist unwichtig. So ist nun mal der Lauf der Welt.

Oft liegen diese Prognosen richtig. Oft, aber nicht immer! Ich erinnere mich an einen Schüler, frech war der und faul wie die Sünde. Er wollte nicht in den Religionsunterricht und hat seine Lustlosigkeit sehr deutlich gezeigt. Eine echte Herausforderung für meine Geduld und meine Kreativität, ihn einzubinden. Meine Prognose zu ihm wäre damals so ausgefallen: Wie die Dinge liegen, höre ich von dem Schüler nach der Konfirmation sicher bald wieder. Nämlich wenn er seinen Kirchenaustritt gibt.

Nun heiratet besagter Schüler dieses Jahr. Darum nahm er mit mir Kontakt auf, weil er will, dass ich die Trauung mache. Ich besuchte das junge Paar und lerne meinen einstigen Schüler ganz neu kennen. Ein junger Mann, beruflich sehr erfolgreich engagiert, faul nur in den Ferien, aber dann richtig. Er möchte Gottes Segen für seine Frau und für sich.

Meine Prognose von damals? Nichts als Schall und Rauch! Zum Glück! Sage ich mir. Zum Glück geht es nicht immer danach, wie die Dinge hier liegen und wie es in der Welt halt läuft.

Eine Einsicht, die mir nicht neu ist. Ihnen sicher auch nicht. Schon Paulus schreibt darüber, dass es Gott sei Dank nicht immer so geht, wie es nun mal der Lauf der Welt ist. Er schreibt es den Christen in Rom, als er in seinem Brief darüber nachdenkt, wieso die einen Menschen glauben und die anderen nicht. Dabei ist er voll Sorge um die Menschen, bei denen es, wie die Dinge nun mal liegen, danach aussieht, dass sein missionarischer Eifer ins Leere geht. Ob sie zu einem späteren Zeitpunkt zum Glauben kommen? Oder für Gott verloren sind? Wer weiss?

Seine Schlussfolgerung lautet: *Wie gross ist doch Gott! Wie unendlich seine Weisheit, wie tief seine Gedanken! Wie unbegreiflich seine Entscheidungen und wie undurchdringlich seine Pläne! Wer könnte jemals Gottes Absichten erkennen? Denn alles kommt von ihm, alles lebt durch ihn, alles vollendet sich in ihm. Ihm gebühren Lob und Ehre in alle Ewigkeit!* Sprich: Auch ein Apostel soll als Ei nicht klüger sein als die Henne.

Nur ist das eine akzeptable Antwort auf die Frage nach der fragilen Treffsicherheit unserer Prognosen zu Menschen und Entwicklungen? Können Sie damit etwas anfangen oder wird die offene Frage nach dem Lauf der Welt und dem Wirken Gottes darin einfach mit dem Lob Gottes zugekleistert?

Logisch betrachtet: Ja. Theologisch gesehen: Nein. Denn das Lob Gottes war schon immer die Antwort auf das Wirken Gottes – ganz gleich, ob man es so erwartet hat oder nicht. Die Tiefe meines Denkens ist nicht dieselbe wie die der Gedanken Gottes. Gott loben erkennt an, dass die Kraft unseres Geistes nicht alles sieht und nicht alles kennt, und dass unsere Kraft insgesamt nicht ausreicht, alles wie gewünscht auf den Weg zu bringen.

Was wir meinen und was wir wollen, wissen wir. Und wir wissen noch mehr: Es liegt das alles, wie es auf der Welt läuft, nur zum Teil in unseren Händen. Würde mehr in unsere Hände gelegt, wären wir überfordert. Wir sind es ja oft genug schon mit dem bisschen, was wir in der Hand haben. Darum beten wir: Dein Wille geschehe. Und darum schreibt Paulus so, wie er schreibt.

Wir haben nicht alles in unseren Händen. Gott wirkt vieles. Mich bringt das zu der Frage: Sehe ich Gottes Wirken bei mir? In meinem Leben? Und kann ich es immer verstehen?





Ich erlebe Gott auf verschiedene Weise. Er ist der, der mir mein Glück schenkt. Er ist gleichzeitig der, der im Unglück bei mir ist. Das leise Flüstern in mir, wenn ich ganz unten bin: Steh auf! Ich bin bei dir! Und Gott ist der, der mir Ideen schenkt, mit denen ich nicht gerechnet habe. Ich kann das nicht bewirken und auch nicht planen. Es passiert einfach: Gott wirkt in meinem Leben! Gott wirkt und holt mich heraus, aus der Tiefe meiner Verstrickung in Prognosen und der Verbitterung darüber, dass es auf der Welt nun mal so läuft. Gott wirkt und stellt dich neu in dein Leben, weil du erkennst: Nicht alles ist gut, was du erlebst, aber alles ist getragen von Gottes Liebe.

Erklären kann ich das nicht. Ich erlebe es einfach: Gott wirkt in meinem Leben. Und mit Paulus meine ich, dass die Antwort auf dieses Wirken, mein Reden mit Gott ist. Nicht dass ich Gott zutexte mit dem, was ich will. Sondern dass ich Gott sage: Dein Wille geschehe. Denn dann kommt es letztlich

gut, trotz allen Tiefen, die offenbar mit zum Leben gehören, wie die Höhen auch.

In all diesen Tiefen und bei allen Höhen, so verstehe ich Paulus, darf ich auf Gott vertrauen und mich von ihm tragen lassen durch mein Gebet. Unser Beten und unser Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt, ist die angemessene Antwort von uns Menschen auf Gottes Wirken. Dass wir uns ihm anvertrauen, gerade weil seine Gedanken tief sind und seine Pläne undurchdringlich. Und es eben nicht immer nach dem Lauf der Welt geht, da alles von Gott kommt und alles durch ihn lebt und sich alles in ihm vollendet. Und darum gebührt ihm unser Lob in alle Ewigkeit! Amen.

Gebet:

Guter Gott und lieber himmlischer Vater,

du wendest dich uns zu, die Sprache der Bibel nennt das - Segen.

Von deinem Segen leben wir, und wir wollen ihn weitergeben durch die Art, wie wir miteinander umgehen.

Darum denken wir an unsere Verstorbenen und an die Menschen, die um sie trauern.

Unsere Anteilnahme und unser Mitempfinden ist da

bei Henriette Enderli, bei Rosa Kronenberg, bei Kriszitan Orosz und bei Werner Soller

und allen Menschen, denen sie nahe waren, denen sie nun fehlen, die darüber inneren Schmerz fühlen.

In einem Moment der Stille wollen wir mit unserem Beten ganz bei diesen Menschen sein.

Gebetsstille

Guter Gott und lieber himmlischer Vater, wende dich denen, an die wir gerade dachten, zu und segne sie.

Guter Gott und lieber himmlischer Vater, wir wenden uns dir zu und bitten: Dein Wille geschehe!

Deinem Willen wollen wir uns gern anvertrauen,

uns und unsere Familien, unsere Dörfer, unser Land und auch unsere Welt.

Etliches geschieht auf der Welt, was zum Himmel schreit.

Wir sehnen uns danach, dass die Menschen, die an den entscheidenden Stellen der Weltläufe sitzen,

sich aus den Verstrickungen von Gewohnheiten, Feindbildern und

Lobbyismen lösen,

in denen sie gefangen sind, und sich dir zuwenden und in deinem Geist handeln.

Das ist so bitter nötig!

Doch für uns und alle wollen wir dir, Gott, vor allem die Ehre geben. Amen.

